

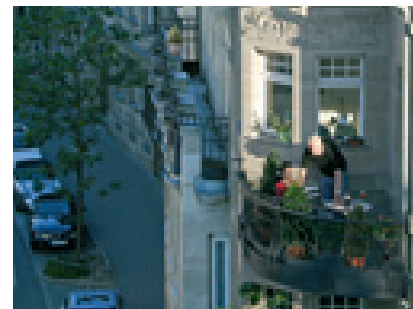


Am Puls der Stadt: die Nürnberger Straße

Straßen pumpen Menschen in die Stadt, spülen Rohstoffe hinein und fertige Produkte hinaus. Wo wüsste man das besser als in Fürth, das an der Flussquerung seinen Ursprung hat? Lange war die Nürnberger Straße auf der Handelsroute von Frankfurt nach Regensburg die Lebensader der Stadtentwicklung. Eine Begehung.



So ist das nun mal: Reisende und ihre Güter erzeugen Verkehr, der bald nach belastbaren Straßen verlangt. Pflaster früher, doppelspuriger Ausbau heute. Von all dem kann die Nürnberger Straße erzählen, die 1804 die erste generalstabsmäßig geplante Verbindungsachse in die Nachbarstadt war. Breit, stabil und schnurgerade. Heute rauschen täglich mehr als 19 000 Fahrzeuge über die 1,5 Kilometer lange Trasse, die zweispurig nur mehr Richtung Fürther Innenstadt führt.



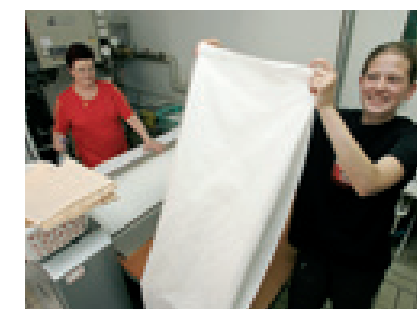
2 Zwanzig Jahre lang hat Dieter Karl Ludwig auf diese Wohnung gewartet. Es hat sich gelohnt: 220 großzügige Quadratmeter, Balkons in jede Himmelsrichtung und feinziseliertes Stuck an hohen Decken. „Seltenes Art déco, sauber und satt gearbeitet“, lobt der Architekt, der sich auf die Modernisierung von Altbauten spezialisiert hat. Die Freunde sind neidisch („Däi hängad mir aa raus!“), und Ludwig ist glücklich. Zur Gustavstraße und in den Stadtpark sind's nur wenige Minuten, den Kärwa-Schlummertrunk nimmt er direkt vor der Haustür des markanten Eckhauses, Baujahr 1911. Den 55-Jährigen – die Liste seiner Wunschstädte beginnt mit einem satten Dreiklang: „Fürth, Regensburg, Rom, in genau dieser Reihenfolge“ – stört nicht einmal der Verkehr. Obwohl es Anwohner gibt, die träumen von Autos, die „wenigstens ein bisschen“ rücksichtsvoller fahren.



3 Lastwagen, die frühmorgens in die Stadt donnern, rütteln die späten Gäste aus „raum 4“. Den Club im Keller haben Marcus Scherb (28) und Christian Ilg (27) monatelang renoviert. Um die freigelegte Stahlsäule – sie stützt die 1896/98 erbaute „Gaststätte zum Kronprinzen von Preußen“, die in den 1960ern im Beat des verrufenen „Cavern Club“ pulste, dann Teppichgeschäft war und seit 1977 Kino ist – servieren sie lateinamerikanische Rhythmen und coole Drinks. Im März haben sie auch das vielfach ausgezeichnete Babylon-Kino mit seinen verzwickelt eingepassten Leinwänden übernommen. In zwei Sälen wird künftig „Blümchenkino“ mit ruhigen Filmen laufen. In den dritten zieht Kioski ein, der skurrile und einzige finnische Plattenladen Deutschlands. Dazu serviert Markus Bahr (31) Lasagne und Crème brûlée.

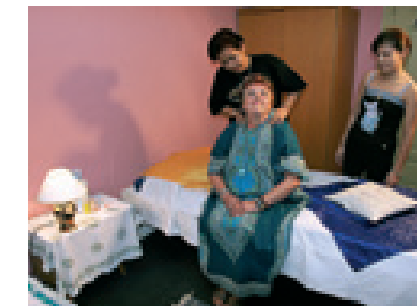
Annäherung über die alte Handelsroute, die von Frankfurt über Fürth und Nürnberg nach Regensburg führte. In Burgfarrnbach quert die Würzburger Straße die Stadtgrenze, führt durch den Ort, säumt die Hardhöhe, stürzt an der Billiganlage ins Tal und überbrückt die Rednitz an der Stadthalle, wechselt den Namen und passiert als Königstraße den Grünen Markt mit Goldenem Schwan, Obstmarkt, Rathaus und das Jüdische Museum und wird hinter der katholischen Stadtkirche „Zu unserer Lieben Frau“, dort wo die Schickedanz-Straße abknickt, schließlich zur Nürnberger Straße.

Ein Jahr Anlaufzeit geben sich die drei Gastronomen, die inzwischen begeisterte Fürther sind. Sie wissen: Die Nürnberger Straße ist kein einfaches Pflaster, die Qualität durchgewachsen. Es gibt Eck-Kneipen ohne Eck und eine versteckte Werkzeugfirma, die an Johann Wilhelm Engelhardt erinnert, der die erste Dampfmaschine in Fürth betrieb. Solarium, Sportgeschäft, Krimskramsläden – immer wieder gähnen leere Schaufenster die wenigen Passanten an. Fußgänger wirken hier deplatziert. Wer sich aber auf den Weg macht, findet ungewohnte Einsichten.



34 Donnerstag ist Turbo-Tag. Dann essen Chefin Gabriele Weisenberger und ihre Angestellte Christa Uttenreuther (59) sogar im Stehen. Denn wer erst mal sitzt, findet vielleicht nicht mehr die Kraft zum Aufstehen. Die Heißmangel rotiert bei 170 Grad, presst ohne Pause Servietten, Leintücher und meterlange Tischdecken glatt. Naht auf Naht werden sie zusammengelegt. Wie Sauna ist das, nur anstrengender. Nebenan gurgeln Waschmaschinen und Trockner, in den Körben stapeln sich Tischdecken aus Lokalen, Arztkittel und andere Arbeits-

kleider. Christa Uttenreuther, die bald 30 Jahre hier arbeitet, erinnert sich, dass früher viele alte Leute aus der Nachbarschaft ihre Wäsche brachten. Heute tun das nur noch Junggesellen – und Männer, die ihren Frauen die Hemden nicht zumuten wollen. Aber was heißt schon zumutbar?



39 Früher, sagt Rüdiger Schacha (45), „war das mehr so ein Etablissement“. Liebe gibt es nicht mehr zu kaufen, aber der Körper darf sich von Thai-Massagen verwöhnen lassen. Schachas Frau Usa (59), die aus Bangkok stammt, hat stolz ihr Diplom an die Wand gehängt. Neben das Bild des Dalai-Lama und über das thailändische Früchte-Opfer. Der Laden, ein ehemaliges Briefmarkengeschäft, atmet abgewetzten Charme und liegt einfach ideal: Die Straße vor der Tür, die U-Bahn-Station Jakobinenstraße und die Fußgängerzone nicht weit. Für 40 Euro pro Stunde lassen Thailand-Erfahrene, Senioren und die Hotelgäste von gegenüber hier ihre Muskeln dehnen und die Knochen knacken. Entspannung pur.



41 Nur Domenico Schepis fährt in den Urlaub, um zu arbeiten. Auf Sizilien testet der 37-Jährige neue Produkte für seinen Laden. Tomatenmark in Flaschen, Büffelmozzarella, würzige Wildschweinsalami, aromatischen Espresso und schweren Rotwein. Das Geschäft mit italienischen Spezialitäten wächst unaufhörlich. Weil Domenico, der vor 18 Jahren nach Deutschland kam und zunächst bei Herkules arbeitete, so fleißig ist, weil Frau Giuseppina (33) und Tochter Daniela (17) mitmachen und weil sie nach den Wünschen ihrer Kunden fragen. Alle mögen die günstigen Preise, jeder Sechste kein Schwein, und vier von fünf Käufern sind ortsfremd. Die Schepis' wohnen gleich ums Eck in der Jakobinenstraße. Ruhig ist es da nicht – aber Domenico hat sowieso keine Zeit zum Schlafen. Um halb sieben fängt er an, ist oft um 21 Uhr noch nicht fertig. Geschäftigkeit und Geschäftliches verbinden sich in der Nürnberger Straße trefflich. Die Bausubstanz ist alt und die Mieten sind so günstig, dass selbst Künstler hinter großen Schaufensterfronten ein Zuhause finden.